

über meine Füße zu ziehen, verlor ich das Gleichgewicht und konnte mich gerade noch mit der Hand am Schreibtisch abfangen. Genau dort hatte allerdings meine Brille gelegen. Gedanklich fluchend, hob ich das Gestell hoch und besah es mir, nur um festzustellen, dass ich vor der Arbeit auch noch zum Optiker musste. Zumindest hatte ich nur einen der Bügel verbogen. Das hätte schlimmer kommen können.

Nach einer Stunde – die Bahn hatte natürlich wieder Verspätung – stand ich vor meinem möglichen neuen Zuhause. Von anderen Interessenten war nichts zu sehen, was mich etwas verwunderte. Mit einem Einzeltermin hatte ich nicht gerechnet.

Das Sechs-Parteien-Haus befand sich in einer ruhigen Wohngegend. Gleich daneben lag der örtlich Park und einige Meter weiter pries ein Aufsteller frisch gebackene Kuchen an.

Obwohl ich die Wohnung selbst noch nicht gesehen hatte, fühlte ich mich bereits wohl.

Um Punkt sieben hielt ein kleiner Käfer am Gehwegrand und ein Herr Mitte fünfzig stieg aus.

»Grüß Gott!«, rief er, während er einen Ordner aus dem Kofferraum hob.

»Ich mache lieber Einzeltermine. Diese Massenbesichtigungen kann ich nicht leiden.«

Ich hatte gar nicht gefragt, aber das erklärte das Fehlen anderer Interessenten.

»Hier entlang.« Herr Huber schloss die schwere Eingangstür auf und führte mich zwei Treppen hinauf. Das Treppenhaus roch nach Weichspüler, was mich an meine Kindheit erinnerte und das Haus noch sympathischer erscheinen ließ.

Die Wohnung war ungewohnt groß. Neben einem Bad und der Wohnküche bestand sie aus fünf weiteren Zimmern.

Ich fragte mich, ob ich mich bei der Bewerbung geirrt hatte. Fünf Zimmer in dieser Lage konnte ich mir trotz guten Gehalts dann doch nicht leisten.

Nach einem Rundgang, in dem ich nichts zu bemängeln fand – außer vielleicht die uringelben Badfließen – streckte mir Herr Huber wortlos zwei Exemplare des Mietvertrags inklusive Stift entgegen.

»Lesen Sie ihn in Ruhe durch. Wir haben Zeit.« Er verschränkte die Arme und beobachtete mich abwartend. Die Anwältin in mir meldete sich und bestand darauf, den Vertrag erst einmal mit nach Hause zu nehmen, um ihn dort gewissenhaft prüfen zu können.

Da ich allerdings nicht nochmal eine Absage riskieren wollte, entschied ich mich dagegen. Ich überflog den Text, stutzte bei der tatsächlich sehr geringen Miete und verscheuchte dann meine Anwaltsgedanken, indem ich unterschrieb.

Herr Huber lächelte mir freundlich zu und zog mir ein Exemplar des Vertrags aus den Händen, welches er sofort gegen einen Schlüsselbund tauschte.

»Haustürschlüssel, Wohnungsschlüssel, Briefkastenschlüssel und der Kleine ist fürs Müllhäuschen. Zwecks Miete rufen Sie mich einfach an, dann gebe ich Ihnen die Bankverbindung durch. Ich muss jetzt los zu einem Termin.«

Ich nickte höflich und ließ die Schlüssel in meine Jackentasche gleiten.

Mein neuer Vermieter winkte noch einmal und verschwand ohne ein weiteres Wort im Treppenhaus.

Perplex blieb ich alleine vor meiner neuen Wohnung zurück. Ich hatte noch gar nicht erfasst, dass ich tatsächlich ein neues Zuhause gefunden hatte.

## Pia Metzger – Kapitel 2

Ich ließ mich hinter das Steuer meines kleinen schwarzen Wagens fallen und stellte die überdimensional große Handtasche in den Fußraum des Beifahrersitzes.

Die Straßenlampen spiegelten sich in den Regenpfützen, die sich nach dem heutigen Unwetter auf dem alten Asphalt angesammelt hatten.

Bevor ich den Motor anließ, suchte ich in der Playlist nach meinem Lieblingslied: Memories von Within Temptation.

Laut singend machte ich mich auf den Heimweg. Immer wieder unterbrach ich mich, um laut über die Unfähigkeit der anderen Autofahrer zu schimpfen.

»Manche Menschen haben ihren Führerschein wirklich in der Baumschule gemacht!«, fluchte ich, als ein Kleintransporter so nah an mir vorüber fuhr, dass ich meinem